

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 3

Artikel: S wienächtelet
Autor: Hug, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S wie-

nächtelet

À Gschicht vom Josef Hug,

Chorbflächter



Diese Geschichte ist im Untervazer Dialekt geschrieben. Das Dorf Untervaz liegt im Churer Rheintal gegenüber Zizers. Einige schwerverständliche Ausdrücke sind am Schluß des Artikels in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Di schünscht Zit im Jaar sind gwüss dia paar Wucha vor der Wienacht. Au y haa planget und my Wunsch isch albig gsy, wänni au nu

amaal a Chrischbämli, a munzichlys, mit etle-na Cherza und Chugla überchiem und ná d Hauptach – nai, nit dära süesa Sache – aber dää schüü, glänzig Stärna uf em Spitz. Dää wär d Erfüllig vu mym nütiga Buebalääba gsy, mää na, s Zaicha vun era nöüa Zit, wo jez chuu müeß, wo mers alli besser hejen. Maischlis isches bem ema waggera Byberwegga mitema gmaaleta Hälga druuf blyba. Derbei haani gwüss, aß es der Naana weener tei, aß mier und s yera schier s Härz abchlübi. Aso ischi

mier na lieber worda. «Der Winter isch an arga Vogel, gäär der lang Jänner a bösi Zit, hätsi albig gsait.

Am Namittag vorem hailiga Aabed hätt is der Leerer d Wienachtsgschicht verzellt, derzua na us däm digga Buech mit da abgschaabeta Deggel di schünschta Määrli vorgläsa. Mier isches vorchuu, au üüs müeß s Wunder blüja, wär waiß – vyllicht na hüt Aabed, ma müeß nu fescht draa glauba. Inera rächta Zuaversicht bini haizua. Uf em Wääg hätt mi s Tunali wider amaal gföpplet, wega mym Chrischbam und obi au na an dää Schwindel vum Samichlaus und em Chrischchind glaubi, häter mi gfraaget. Syni Mamma sei grad am der Chrischbam häärrichta; y chänn grad sälber bem Balgga vu der Näbetchammera yhiluega. Dernaa häter mer wider amaal myni Sündna vorghebt: der Pfyl ins Pantlibeggs Schyba, wienis in der Schuel gläugnet, s Staiwärfa und mängs anders. S isch ja waar gsy; wia vylmaal haani der Naana nit gfolget, haan era Chummer und Sorga gmacht, bis ais und gnuieg. Ganz nütig und chly bi mer vorchuu und wär am liebschta aswo in a Wingel ga hüüna.

Dahai hätt d Naana na em Znacht derglycha tua, y soll jez ins Bett, s Chrischchind chiem vyllicht glych na da d Nacht, y soll nu wagger bätta. In däm Augabligg häts an der Huustür gchlopft. Dänn isch s Ulmchristes Wyb, dia Seffa, in der Stuba gschtanda, aber nit aß Wienachtsängel mit em gueta Bricht, nai, s Gunträri, mit verrääggeta Auga und ganz z hinderfür.

«Der tusiggottswilla, Meja, wärisch so guet und chiemisch zuenis duuri. Si hänmer grad der Chrischta a däärawääg haigholt vom Häuschlittna, mää tot aß läbig. Jez soll der Doggter bal chuu und y weiß nit, wo mer der Chopf staat.»

«Sölli etsches Ruschtig mitny, zum verbinda?» hätt d Naana gfraget. S isch ja nit s eerschtmaal gsy, aß me si grüeft hätt.

«Nai, der Mesmer Wolf hätt em dia laid Muscha am Chopf verbunda. S mueß em au na der Bruschtchorb ydruggt haa, drum isch aina überduuri, em Doggter ga rüefa. «Su gang ins Bett, Bueb», sait d Naana zue mer «dänn wän mer guu.» D Seffa hebt der Naana d Hand ufa Arm: «Är soll au mitchuu, bis so guet Meja. D Chind sind ganz us em Hüüsli. S isch ja hailiga Aabed.» «Nu su dänn» macht d Naana «aber aß mer dänn da Gwaggsna nit in da Wääg staascht, häsch gchöört?» «Ai jaa» haani aso

deebesch gsait, bin aber haimli vor luter Gwunder und Uufregig wia uf Nadla gschtanda. S isch schu stoggdunggel gsy und hett ee aß nit gäära gschnieierlet. Dur di brandschwarz Wolgga hätt da und döt a Stärna gflimmeret. D Seffa hätt wider aagfanga räägga.

«Wän mer der Chrischta nu nit stirbt. Der Mesmer hätt nit a schüüs Gsicht gmacht.» «A ba, ufa eerschta Bligg gsiets maischlis füüler uus» hätt d Naana tröschtet «dernaa isches nit halb so schlimm. Wo isches ariviert? Dängg wider be der gfäärlena Stell bem Rangg?» «Prezys. S isch das gellig Ys gsy und myna Maa häts mit em schwäärbladena Schlitta übers Port aahi und uf a Tanna zuehi gschläuderet. A Wunder isches, asser nit grad uf em Platz blyba isch.»

In s Chrischtes Huus hätt ma schu an der Tür dää Lysolgschmagg gschpüürt, in der Stuba na mää und y by ganz verdatteret zu da Goofa häära gsässa, wo im Tischwinggel ghöggleit und mit großer Auga albig zur Chamertür gschpanyflet hän. Wia d Naana mit em Mesmerchrischta zur sälba Tür yhi isch, haani grad na dää schwarzbartet Maa im digga Chopfverbund erschwiggt und dernäbet, a bitz im Dungbla a Tannabämpli, voll bhanga mit Cherza und Chugla, grad grüschtet zum fyra. Dua häts mer grad a Stich ins Härz ggy. Später isch der Doggter chuu, mit der Wachstuechätscha an der Hand, und d Naana isch schnäll dernaa mit bluetiga Stoffätzta ussa und mit era Schüßla volle warms Wasser wider yhi gganga. S Lisali wo näbet mier gsässa und glych alt gsy isch, hätt aagfanga räägga: «Jes-
ses, der Atti stirbt, der Atti stirbt» häts gschraua. Derbei häts das zart Chind grad erschütteret. Y haan em unterem Tisch yres Händli tätschlet und by mit myna rucha Händ über di blunda Zöpf gfaara, zum Tröscht.

«Nai, der Atti stirbt nit» haani zmaal gmacht. «Wia chänntisch du sölligs wüssa», hätt s Maitli a bitz rüebiger zruggy und s Augawasser abbützt.

«S isch am hailiga Aabed gschäha. S Chrischchind lats nit zua. Äs trait s Ättis Läba in syne Händli und laits unter da Chrischbam.» Ooni z überlegga und wider da Willa isch mer das zum Muul ussa gschlüpft und dänn na imena gschpässiga Tuu. «Y waißes» haani na der Deggel druuf tua «y by ganz sicher.» Eersch awyl dernaa haani gmerggt, was i da gsait und assmi grad ordali überlupft hei. Dua haanmi a bitz gschämmt. S Lisali aber hätmi mit yer-

**Sie fühlen es,
Weisflog ist gut**

Weisflog Bitter

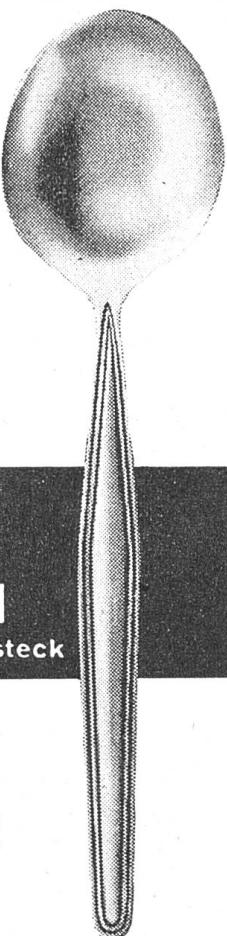
HELEN GUGGENBÜHL

*Schweizer Küchenspezialitäten*Neue, veränderte Auflage. 7.-11. Tausend
Fr. 5.90

SOLA
das Schweizer Besteck

Patenlöffel

**schwer versilbert
in vielen Modellen
mit vorbehaltloser
Garantie**



na großa, blaua Auga lang aagluegt und isch dernaa ganz still und rüebig gsy.

Wieni hai und ins Bett chuu by, am sälba heiliga Aabed, waißi nümma. Uf all Fäll bini – der Uufreeig z trutz – schnäll in a tüüfa Schlaf keit. Zmaal isches hälla Taag gsy; d Sunna hät gschuuna und y by mit der Naana an der Grampscheesa mit der Haua dry dura Stotz uuhi gschuenet, in der Mainig uf s Burg-hertali, in d Löoser. Dua chunnt grad der Bühalisteff mit em Zwaischpänner im höch-schta Garee dur d Hintergaß aaha. Dia Tier häts ab etsches erschreggt und dää Purscht häts nümma maischtera chänna. Y springa vu der Scheesa awägg und dänna Roß entgega, um z zaige, aß mer nit fürchti. D Naana gsiet d Gfaar, rupftmi awägg, würd aber vum Diaxlaschpitz aswo an der Juppa gfaßt, keit, graatet unter d Roß und unter d Reeder, würd na a Stugg mitgschlaipft und was zletscht na übrig blibt in der Straß, isch an armseligs Hüüfali zerstampfts Flaisch, zerschplitterti Chnocha. Y stuu albig na am Wäag und luega mit großsa Auga uf dää Härgang, ooni rächt z bigryfa, ooni rächt z verschtuu. Zmaal luuni a Schrai ab, springa uf das Hüüfali los und lunmi draa z Boda.

«Naana, Naana, bin y d Schuld ... y ... su säägens doch ... schimpfen nu ... gällen, y by d Schuld ... y ... y ...?» Jez springen z alla Sita d Lüt zämma. Zwai chreftigi Maasarma paggen mi uma Lyb und wännmi awäggzüüha. Y weermi mit Händ und Füeß, schreia wasi usem Lyb bringa: «Naana hälfen mer; si wännmi hola, hälfen mer.»

Zmaal merggi, wia d Chammertür gaat, gsääha d Naana mitema chlyna Petrolliecht in der Hand. «Der Gottswilla, was machsch au fürna Lärma Bueb.» Zeersch verschreggi zum anderamaal, willi maina, si chäm aß Gaischt vum Eebiga zrugg und well mer na Bhüet Gott sääga! Dänn gsäähnen mer baidi s Deggbett, d Pfülfa, s Lylacha, alles schüü am Boda verschträut. Y sälber mergga, wie mer der Schwäiss in chlyna Bächli dur s Gsicht aahirünnt und aß alles nu a bösa Truum gsy sei. A bösa Truum? Nai; s Gunträri. In där Nacht isch mer d Naana wider vu nöüem gschänggt worda, vum Chrischchind. Eersch jez isch mer d Ysicht chuu, wella chöschlis Guet das sei, woni mit allna Schätz vu der Wält nit tuuscha möcht, am wynigschta mit s Tunalis Chrischtbam und mit syna Pägg. Y haa an tüüfa Schnuuf tua, bi gsy wia nöügi-

bora und aso glüggli. Nia im Lääba haani aso zum Jeseschind bättet, wia in dersälba hailiga Nacht.

Am Morga fräu bini mit däm Päggli, wo fümi ufem Tisch gläga isch, uuf und abaus. Y haa nit glueget, was dry sei. S Lisali hät au schu aswas am Chochhärd ummaghantiert. Wien era mys Gschängg in d Hand druggt haa, saitsi: «Y dangg der für baides.» «Wieso für baides?» hanmi verwunderet. «Du häsch dänn rächt gchaa nächtig. Der Dogter het gsait, der Ätti chäm be gueter Pfläg wider zrächt, nu sei er dänn nümma guet fürna strängi Aarbet. Aso mueß der dangga.» «Mier dangga? Warum? Dangg em Chrischchind.» «S isch schu gschäha», hät s Lisali gsait und derbei fy glächlet, «dier danggi, will d aso fescht draa glaubt häsch und y... ja eba... willi dua au aso fescht haa müessa draa glauba, aß der Ätti wider gsund werdi...» Be dänna Wort hät mer s Lisali d Hand fescht druggt und mer lang in d Auga gluegt. Vu dar aa isch etsches zwüschet üüs baida gsy, woni dervuu nu söövel sääga chaa: mier hän baidi anand uf a uuschuligi Art und Wys gäära chaa. Mängs Jaar isch mer s Lisali a Träus gsi und hät vyl Fräud und Glügg in mys ailitzig Buebaläba yhibracht – eba ja – bis zu däm Taag, won is d Not ums lieb Brot in d Främdi tryba hät. Dua haani vum Lisali nüt mää gsääha und gchöört. Ai Schatz aber isch mer blyba bis ins hoch Alter vu der Naana: eba d Naana sälber mit yrer Güeti und Träui, und y gschpüre si über Tod und Grab ussi nia mee aß wänns mer bsunders schlächt gaat und – wänns wie-nächtelet. An disälb Wienacht aber dänggi hüt na gäära zrugg, wills mer uuverhofft a doppelts Glügg gschänggt hät, für das y über myna aigna Tod und über my aiges Grab ussi dangga will.

Erklärungen zu «Es wienächtelet»

abaus: fort – ailitzig: einsam – Bühalistäff: Name für den oberen Dorfteil-Stephan – Burghertali: Flurname – Grampscheesa: eckiger Korb auf vier Rädern für den Transport der Handels (Gramp)-Waren – Löoser: Pflanzboden, der alle acht Jahre verloset wird. – s Ly-lacha: das Leintuch – d Pfülfä: Kissen
 Balgga: Balken-Jalusien – deebesch: niedergeschlagen – erschwiggt: gesehen – etsches Ruschtig: einiges Rüstzeug – gellig: glatte, blanke – hett ee ass nit gääre gschnieierlet: es hätte gerne geschneit, wenn... – maischlis: fast immer – Mesmerchrischta: Sigrist – Muscha: Wunde – Pantli-Begg: Pantli (Name)-Bäcker – Tunali: Anton – s yera: ihres – s verrääggeta: verweinten



9

Fussgänger, Achtung!

Sie dürfen sich nicht länger als nötig auf der Fahrbahn aufhalten, vor allem nicht bei Nacht und bei schlechtem Wetter.

Beachten Sie das Gesetz, aber pfeifen Sie auf das schlechte Wetter: Grapillon, das ist Sonne in Ihrem Glas. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich Grapillon, den naturreinen Traubensaft.



endlich ein Klebstoff der nicht austrocknet

Konstruvit Klebstoff für jedermann



Tuben zu Fr. 1.25 und Fr. 2.25
in Papeterien, Drogerien, Eisenwarenhandlungen

NEUERSCHEINUNG

AUGUST KERN

50 Jahre Weltenbummler

Mit 19 Illustrationen von James Cliffe. Leinen, Fr. 13.60



nellen Globetrotters, der auch viele andere Länder Europas, Afrikas, des Nahen Ostens und Südasiens bereist hat und uns nun im Rückblick die kostlichsten Episoden seines Lebens erzählt.

Besonders fesselnd beschreibt Kern, wie sich die Engländer während dem Zweiten Weltkrieg zuhause verhielten, und seine Erlebnisse im Gefolge der Invasionsarmeen. Dem Liebhaber guter Küche erzählt er seine kulinarischen Genüsse und dem Freund amouröser Intrigen die Geschichte von Madame Potiphar in neuer Version. – Das preiswerte Buch vermittelt so eine außergewöhnliche Fülle von Erlebnissen und ist auch besonders interessant für bestandene, junge und angehende Kaufleute.

August Kern hat in jungen Jahren den Drang verspürt, in die weite Welt zu ziehen. Er begann als kaufmännischer Angestellter gleich mit Moskau, wo er den Ausbruch des Ersten Weltkrieges miterlebte. Spanien, Amerika, England, Deutschland waren nur die Hauptstationen in der Laufbahn dieses origi-

S C H W E I Z E R S P I E G E L V E R L A G Z Ü R I C H